Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 7 (1921)

Heft: 6

Artikel: Lehrer und Jünglingsverein

Autor: Bächtiger, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525806

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Asche war von edlem Stamme, Ihre Mutter war die himmlische Flamme, Doch weil sich in ihr kein Funke regt, Wird sie billig vom Perde gesegt.

Nein, in ihr regte sich ein göttlicher Funke, ein Funke, der vom Stamme des heiligen Kreuzes ausgegangen, und dessen Mutter die himmlische Liebe gewesen, die nichts mehr vom Herde des Lebens wegfegen läßt, was sie einmal mit ihrem göttslichen Hauche berührt hat. Welche Würde lag in dieser Asche, da der Erlöser das Siegel der Auferstehung in sie eingedrückt hat! Jeder geweihte Aschenhügel birgt Unsterblichkeit. Auf dem Grabe eines jeden guten Menschen wird das Märchen von der Wiedergeburt des indischen Wundervogels Phönix zur Wahrheit. Bei dem Schalle

ber Posaunen am Ende der Zeiten, wenn die große Menschentragödie ihren Abschluß sindet, kommt in die aufgelösten, in Staub zersallenen Glieder frisches Leben, und neus verjüngt erhebt der Tugendmensch dem Phösnig gleich sich aus dem Aschengrabe. Das ist Wahrheit, dafür bürgen mir die Wunden des Gekreuzigten, die gleich fünf blutig rosten Siegeln auf der Urkunde der Erlösung prangen; dafür bürgt mir die Inschrift auf dem Friedhosstor: Ego sum resurrectio et vita. "Ich bin die Auserstehung und das Leben!"

Ruhig und gefaßt ging ich nach Sause. Das Aschenkreuz auf meinem Saupte hatte durch das Friedhosskreuz die richtige Deutung gefunden.

Lehrer und Jünglingsverein.

Bur Auftlärung von Joj. Bächtiger.

Un der unvergeßlichen Tagung des katholischen Lehrervereins der Schweiz in Einsiedeln habe ich in meinem Referate ausgeführt, es möchten sich die Lehrer auch mehr der katholischen Jünglingsvereine annehmen und sich ihnen zur Mithilfe für Vorträge, Gesangs= und Turnleitung zur Ver= fügung ftellen. In einem tleinern Birtel st. gallischer katholischer Lehrer, wo ich den Vortrag von Einsiedeln wiederholte, ist diese Frage auch wieder berührt worden. Dabei wurde auch auf die Schatten= seiten dieser Jünglingsvereine hingewiesen, wie durch sie dem Elternhause die Burschen entzogen würden, wie durch fie die Sucht an Vergnügen, Unterhaltung, Ausmärschen u. s. w. gepflanzt und verstärkt werde und wie oft gerade die Angehörigen eines ka= tholischen Jünglingsvereins keine Luft und fein Verständnis für die eigene Fortbildung durch die Fortbildungsschule oder durch Rurse haben.

Diese Einwendungen rechtfertigen, daß die Frage einmal auch im Verbandsorgan der katholischen Lehrerschaft der Schweiz

besprochen wird.

Der katholische Jünglinsverein ist in meinen Augen ein schöner, verdienstvoller Verein. Daß er das ist, kommt zur Hauptssache auf seine Leitung an. Würden die jungen Leute sich mit dem Vaterhause, mit dem Kreis der Familie für Vergnügen und Unterhaltung begnügen, so würden wir allerdings keine Jünglingsvereine brauchen.

Seitdem die jungen Leute aber durch allerlei fragwürdige Kameraden, Anlässe und indifferente Vereine dem Elternhause entzogen werden, find die katholischen Jünglings= vereine zur bittern Notwendigkeit geworden. Wo der junge Sohn seine Freude in der Familie zuhause sucht und findet, ist es auch gar nicht notwendig, daß er seiner Familie entzogen und in den Jünglings= verein hinein befohlen wird. Einen solchen Burichen laffe man seiner Familie. Aber es gibt auch andere, und von diesen sehr Da kommen wir ohne die Orviele. ganisation nicht weg, wenn uns nicht der Nachwuchs katholischer Männer ganz verloren gehen soll.

In Nachstehendem möchte ich einige Richtlinien für die katholische Ingling verein arbeit zeichnen, und der Lehrer mag bei der Lektüre dieser Aussührungen erwägen, ob er da oder dort auch ratend und helsend mitmachen könnte.

1. Der katholische Jünglingsverein muß fürs erste nach außen das offenkundig und ersichtlich zur Schau tragen, was er ist und was er sein muß. Ein katholischer Verein ist er. Schon das ruft dem Widerspruch. Seine Gegner sagen, daß ein solcher Verein ganz von der Kirche abhängig, ganz und gar in die Fesseln der Klerisei gesichlagen sei. Da sagen Doktoren, Rechtstundige, Amtsmänner, Volksführer, es sei verwerslich, die Welt so zu verkonfessionalissieren. Es schade dem Volksganzen, wenn

solche konfessionelle Schranken aufgerichtet werden. Die jungen Burschen werden ein= geladen, sich den interkonfessionellen Bereinigungen anzuschließen. Da und dort wird einem jungen Manne wirksamste Protektion versprochen und zuteil, wenn er sich den konfessionellen Institutionen entzieht und in das freisinnige oder sozialistische Lager übertritt. Es ist nicht so leicht, die katholische Marke, die katholische Deklaration, die kirchliche Standarte nach außen offen und frei, treu und unentwegt zu tragen und sich des katholischen Bereinsabzeichens nicht zu schämen. Wenn nun da der junge Lehrer sich unter die jungen Leute reiht, um mit ihnen nach außen dieses nicht immer leichte Bekenntnis abzulegen, so wirkt sein gutes Beispiel außerordentlich stark und fördert den Mannesmut der jungen Burschen nach außen.

2. Im fath. Jünglingsverein kommt auch der Gedanke der katholischen Organisation zum Ausdruck. Der einzelne würde die Aufgabe, die an ihn gestellt wird, nicht fo leicht erfüllen, wenn er allein dies zu tun hätte. Im Zusammen= schlusse liegt eine erpropte Macht gegenseitiger Aneiserung, der unerschrockenen Arbeit und des treuen Ausharrens. Je fester der Zusammenschluß, je treuer das Zusammenhalten, je gründlicher die Schulung, je schaffensfreudiger die Besinnung innert dem fatholischen Bereine ift, um fo erfolgreicher wird die Arbeit sein. So ent= steht das Gefühl der Zusammengehörigkeit, die Idee der Waffenbrüderschaft für eine erhabene, heilige Sache; fie bilbet fich eine träftige erprobte Freundschaft. Es tann nur von Vorteil sein, wenn auch der junge Lehrer diesen Gedanken der katholischen Organisation fördern und stärken hilft, wo er nur kann. Aus diesem Grunde foll er sich auch dem katholischen Jünglingsvereine nicht entziehen.

3. Ich lege Wert darauf, daß Jünglingsvereine dem fatholischen Bolfsverein angehören. Die jungen Burichen follen bei den Veranstaltungen dieses Bolksvereins auch auf Deck erscheinen und sich als eine arbeitsfreudige und wissensdurstige katholische Jungmannschaft erweisen. An solchen Tagungen laffen wir uns durch Wort und Rat erfahrener politischer Führer über wichtige Fragen orientieren. Ich weiß, daß bei der alten Garde jeweilen eine große Freude erweckt wird, wenn die Jungmannschaft sich recht zahlreich den Alten beigefellt und mit Interesse bei der Sache ift. Und diese alte Garde wird auch einem Lehrer Dank wissen, wenn er die Jugend ihren Veranstaltungen zuführt und so für

einen guten Nachwuchs sorgt.

4. Nicht selten wird über das Benehmen der Jünglingsvereinsmitglieder geklagt. Da und dort ist eine bose Abneigung gegen den katholischen Jünglingsverein entstanden, weil die Ausschreitungen und die ganze Mufführung einiger roben Burichen für ben Verein keine Empfehlung gewesen sind. Der Schaden, den solche Mitglieder dem Bereine und damit der guten Sache zufügen, liegt offenkundig vor Augen. Wohl ist die Jugend heiterer als das gesetzte Mannesalter. Es ist ihr mehr zu "bertragen". Eine Torheit mare es, lebensfrohe und gesunde Jünglinge zu Muckern machen zu wollen. Das soll nicht sein! Gerade der Jünglingsverein ift dazu berufen, den Frohsinn der Jugend zu wecken, zu hegen und zu pflegen. Wenn sich der Jüngling eines guten Gewissens befleißigt, dann wird er von felbst nicht über die Grenzen des Unständigen, des Zuläffigen hinausgehen. Es bildet deshalb gerade die getreue Erfüllung der religiofen Berpflichtungen des Bereins, welche die Hauptsache der Organisation ausmacht, einen Damm gegen bedauerliche Entgleisungen. Verroben schlechte Lektüre und schlimme Gesellschaft den jungen Burschen, so wirkt ja gerade auch wieder der katholische Jünglingsverein im umgekehrten, guten Sinne, indem er dem katho= lischen Jüngling eine gute Lektüre und brave Kameraden vermitteln will. Man darf deshalb die jungen Leute zur Pflege des Frohsinns von gangem Bergen ermuntern, dazu aber die Mahnung erteilen, daß man es nicht mit einem rohen Burichen, sondern mit einem jungen, gesitteten Manne zu tun hat. Könnte nun nicht in einem solchen Vereine ein junger katholischer Lehrer den rechten Ton angeben? Frohsinn und Noblesse! Rie über die Schnur hinaus. Es würde nichts schaden, wenn durch die Einwirkung funstverständiger junger Lehrer im Unterhaltungsprogramm der Jünglingsvereinsanlässe ein etwas besserer Geschmack sich geltend machen würde, daß die "Stromer-Bagabundendarstellungen" auf ein und fleinstes Maß zurückgeschnitten würden und dafür etwa ein Gesangsquartett gebildet werden könnte. Auch kommen in der Regel gute, wertvolle Rezitazionen zu furz. Das wäre auch ein Gebiet, auf dem sich der Lehrer auskennen würde.

5. Man macht die Erfahrung, daß die jest üblichen allgemeinen Fortbildungsichulen außer Rurs tommen. Gie muffen fachlich ausgebaut, umgestaltet, von einem neuen Sauerteig burchfäuert werden. Es ist hier nicht der Ort, dies näher auszuführen. Ich kann nur soviel sagen, daß man in einsichtigen Kreisen daran ist, diese Umgestaltung zu studieren und in Szene zu fegen. Gin Junglingsverein bietet nun, fast mehr als eine Schule, eine für das Jünglingsalter konvenierende Gelegenheit zu wissenschaftlicher Fortbildung, eine Instruktionsmöglichkeit von hohem Werte. Denken wir an die Borträge, zu denen Geistliche, Lehrer, Aerzte, Techniker, Aintsleute, Rünftler berufen werden können. Denken wir an die Rezitationsabende, an Vorstellungen im Theater, an Diskuffionsabende, an eigentliche Rurse, die in seinem Schofe durchgeführt werden könnten. Erwähnt sei auch der Fragekasten: Die Mitglieder stellen schriftlich Fragen religiöser, wissenschaftlicher, technischer und künstlerischer Natur, die von der Bereinsleitung, wenn es sich lohnt und eine Beantwortung schicklich, beantwortet werden. Mit diesen Fragen tritt die Jünglingswelt aus sich heraus. Auf diesem weitverzweigten Ge= biete konnte sich ein junger Lehrer fehr nüglich machen; es würde ihm, weil es ihm selber Ansporn zur weitern Fortbildung mare, selbstfördernd fein.

6. Der Lehrer vermöchte im Jünglings= verein auch berufsberatend zu wirken. Es liegt im Wesen des Menschen, auf einem besondern Gebiete eine besondere Beranlagung und Befähigung zu besitzen. Unser Zeitalter drängt die Leute dazu, sich auf einem Gebiete besonders zu vervollkommnen und auszuzeichnen. Sandwert, Gewerbe, Wissenschaft und Kunst zielen immer mehr auf Spezialitäten ab. Wir muffen diefer Zeitrichtung auch im katholischen Jünglings= verein Rechnung tragen. Da wollen wir die jungen Burichen aneifern, sich auf einem passenden Gebiete auszubilden. Das bringt Ronsequenz in den Menschen hinein. welche die Reigung und ben Beruf wie die Kleider wechseln, werden niemals tüchtige Charaktere und niemals Männer in ihrem Fache. Es muß ein zielbewußtes Ringen einsetzen. Der Berein kann den jungen Leuten ihnen zusagende Aufgaben stellen. Hier wäre wieder ein interessantes Gebiet der Mithilfe für den Lehrer.

7. Es ist auch eine gewisse Rücksicht zu nehmen auf den Hang der Jugend zum Sport. Diese Freude in eine gesunde, vernünstige Bahn zu leiten, vor einem lebermaß und vor der Vernachlässigung wichtiger Pflichten zu behüten, soll Sache des katholischen Jünglingsvereins sein. Auch da die rechten Leute an den rechten Plat! Die Turner sollen sich zu Turnssettionen zusammenscharen; die Sänger sollen das Lied pflegen und die dramatisch Veranlagten sollen sich für das Spiel auf den Vertern vorbereiten. Ein weites, schönes Gebiet für einen Lehrer, wenn er

sich dieser Aufgabe widmen will.

Damit habe ich einige Richtlinien für eine verdienstvolle Lehrerarbeit im katholi-Jünglingsverein gezeichnet. Osfar Wilde hat in einem Werke ein schauriges Schattenbild eines zerstörten Jünglingslebens entworfen. Leider liefert die Erfahrung nur zu viele Beweise für diesen Untergang an Leib und Seele. Da weise ich auf den erschreckend großen Prozentsat junger katholischer Männer hin, welche in Besserungs= und Strafanstalten eingeliefert werden muffen; ich weise hin auf die vielen jungen katholischen Burschen, die in protestantischen Städten, in der Fremde ihrem Glauben untreu werden; ich denke an so viele Jünglinge, die an mittleren und hö= hern Lehranstalten Bankerott leiden an ihrem Christentum.

Wahrlich, da ist der Zeitpunkt gekommen, da das Wort des hochseligen Bischofs Dr. Augustinus Egger Geltung bekommen hat: "Heutzutage sind die Jünglingsvereine auch in ganz abgelegenen und gut katholischen Gemeinden ein Bedürsnis geworden."

Unser Ziel muß sein die Ausdreitung und Stärkung der Vereine, die intensive Arbeit in ihnen nach der Devise: Tugend, Bildung, Frohsinn. Wir dürsen unsere katholische Jungmannschaft nicht den indisserenten Sportvereinen zur Verwässerung ihrer sittlich-religiösen Grundsäte überlassen. Wir müssen den schönen Sat Lacordaire's verwirklichen: "Es gibt nichts Schöneres auf der Welt als einen jungen Mann von 20 Jahren, der rein geblieben ist, der begeistert ist für alles Schöne, Große, Edle und Erhabene!"